

Udo Baer

Kinderwürde in Aktion

Beziehungsfokussierte kreative Therapie mit Kindern und Jugendlichen

Ein Lehr- und Praxisbuch

Lieferung: Nr. 26

Datum: 24.06.2022

Block A: Die Haltung - Kapitel 5:

©Semnos Verlag Udo Baer

Die Dialektik und das große UND würdigen

Stefanie ist dreizehn. Sie liebt ihre Mutter und findet sie unmöglich. Sie möchte kein Kind mehr sein, ist aber noch keine Frau. Sie gibt sich in der Schule und unter den Freundinnen stark und taff und manchmal weint sie abends unter der Bettdecke zusammen mit ihrem Lieblingsstofftier, weil sie sich so unsicher und unvollkommen fühlt. Kinder sind voller Widersprüche in ihrem Erleben und Verhalten. Diese Widersprüchlichkeit gilt es zu würdigen.

Wir bezeichnen diese Widersprüchlichkeit als Dialektik. Sie ist ein Grundcharakter der Leiblichkeit der Menschen. Dieser taucht in therapeutischen Kontexten unter verschiedenen Begriffen auf, vor allem: Ambiguität, Polarität, Ambivalenz, Doppelcharakter ... Das Wort Dialektik bezeichnete ursprünglich die Gesprächsführung bei Sokrates und Platon. In der langen Tradition der Philosophie von Heraklit bis Hegel und darüber hinaus umfasst sie eine Fülle von Gedanken und Denkmodellen¹. Aus diesen sind uns für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen vor allem zwei Aspekte besonders wichtig.

Erstens beschäftigen wir uns im Verständnis von Kindern und Jugendlichen in erster Hinsicht nicht mit dem Sein, sondern dem Werden. Wenn wir ein Kind betrachten,

¹ neben den Klassikern siehe als Einführung unter anderem::

Jaeschke, W. (2019): Hegels Philosophie. Hamburg

Cirne-Lima, C. (2019): Dialektik für Anfänger. Freiburg/München

Sorg, R. (2018): Dialektisch denken. Köln

Schleichert, H.; Roetz, H. (1980/2009): Klassische chinesische Philosophie. Köln

sein Erleben und Verhalten wahrnehmen und Worte dafür finden, dann beobachten wir immer nur die Momentaufnahme eines Prozesses, einen Ausschnitt aus seinem Werden. Das Kind verändert sich, seine Lebensbedingungen, seine Erfahrungen. Im Jetzt ist das Nicht-Jetzt enthalten, die nahe und ferne Zukunft.

Zweitens sind das Leben und Erleben der Kinder und Jugendlichen voller Widersprüchlichkeiten. Jo liebt seine Mutter und findet sie unmöglich. Mari geht gerne zur Schule, um ihre Freundinnen zu treffen, doch sie hasst den Unterricht. Ali leidet unter der Strenge seiner Eltern und er hat Kraft, seinen eigenen Weg zu gehen, zumindest in den Nischen, in denen es ihm möglich ist. Karin lebt ihr Leben und wird beeinträchtigt durch das ungelebte Leben, das ihr von den Eltern unmöglich gemacht wird, zu leben.

Eine grundlegende Haltung in der therapeutischen Praxis mit Kindern und Jugendlichen besteht also in der Dialektik. Wir müssen die Widersprüchlichkeiten ihres Erlebens würdigen. In der Diagnostik, also der Einsicht in das Leiden von Kindern und Jugendlichen, ist diese Anerkennung der Widersprüchlichkeit fundamental. Es geht nicht darum, einzelne Symptome zu katalogisieren, sondern sie in ihrem inneren Zusammenhang zu verstehen und dabei ihre Widersprüchlichkeit anzuerkennen.

Das Leben von Kindern und Jugendlichen pulsiert zwischen hoher Erregung und niedriger Anspannung und Gelöstheit. Die Impulse führen hinein oder hinaus und chargieren zwischen der einzelnen Person sowie der Familie bzw. Gesellschaft. Immer begegnen wir der Widersprüchlichkeit und müssen diese Dialektik ernst nehmen. Auch der therapeutische Prozess ist widersprüchlich. Wir lassen uns unmittelbar auf das Kind oder die Jugendlichen ein und wir betrachten gleichzeitig von einem exzentrischen Standpunkt aus quasi von der Seite, was zwischen Therapeut/innen und Klient/innen geschieht. Beide Seiten dieses Prozesses gehören zusammen. Einen davon zu ignorieren, würde eine erfolgreiche Therapie unmöglich machen.

Genauso gilt es, die Polarität zwischen der einzelnen Person und seiner sozialen Umwelt zu beachten. Wer nur die Beziehungen der Kinder zur Familie und zum sonstigen sozialen Umfeld in der Therapie beachtet und entsprechend interveniert und handelt und dabei alle innerpsychischen und emotionalen Vorgänge im Kind für unbedeutsam erklärt, wird nur eine Seite des dialektischen Prozesses würdigen. Umgekehrt gilt das gleiche.

Die Dialektik der Leiblichkeit zu achten, hat praktisch große Konsequenzen. Eine der wichtigsten besteht darin, dass wir eine Haltung des großen UND einnehmen. Wenn wir Kinder und Jugendliche dazu einladen, widersprüchliche Haltungen mit einem großen UND zu verbinden, erleichtert das viele:

„Du kannst dich manchmal über deine Mutter oder über deinen Vater ärgern UND du kannst sie grundsätzlich gernhaben und lieben.“

„Lisa ist und bleibt deine Freundin UND du streitest dich manchmal mit ihr.“

Beides geht. Beides steht nebeneinander. Beides ist „erlaubt“. Wir wissen, dass Kinder leiden UND dass sie Kraft haben. Wir selbst und die Kinder und Jugendlichen haben Angst UND wir sind zuversichtlich.

Viele Erwachsene denken und handeln in den Schemata von ‚entweder/oder‘ und vermitteln das an ihre Kinder. Wenn wir eine Haltung einnehmen, die das Nebeneinander von Polaritäten akzeptieren, können wir ein ‚sowohl als auch‘ leben. Diese Haltung löst oft den Druck und wirkt heilend.

Es gibt aber auch eine Qualität in der Dialektik, in der es nicht um das große UND geht, sondern wirklich um ein ‚entweder/oder‘, um eine antagonistische Unvereinbarkeit. Unsere Haltung vertritt ein ganz klares ‚entweder/oder‘, wenn es um Gewalt gegen Kinder geht, um Beschämungen und Erniedrigungen oder andere Monster der Entwürdigung. Die Kinder und Jugendlichen brauchen Parteilichkeit. Wir sind dem Leiden der Kinder und Jugendlichen gegenüber nicht neutral, sondern parteilich.